



den Arbeiten, die dem Staatsingenieur in den Bergwerken des Ural binnen Jahresfrist übertragen werden sollten, eine dominierende Rolle spielen zu können. Als oberstes Polizeiorgan in den Revieren der Bergwerke konnte er in ungeahnten Ausmaßen seiner Leidenschaft fröhnen. Geld, Gold und Edelsteine zu erraffen. Dazu brauchte er Kowalski! Dazu — und weil es gut war, den ersten Ingenieur Rußlands als Springer auf dem Felde seines Schachbretts zu haben.

Nun, Kowalski hatte seine Rolle in Rußland ausgespielt. Er selbst wollte fort. Somit konnte man ihn fallen lassen. Daß aber Irene Schneider ihn liebte, dafür mußte er sterben!

Es war das letzte Kapitel im alten Leben Wassolows. Nun sollte ein neues Leben beginnen. Es half alles nichts. Man mußte einen entscheidenden Trennungsschritt ziehen können.

Irene war sein, und...

War sie es?

Nun, sie würde es werden!

Von dem eigentlichen Zweck des Attentats brauchte und sollte sie nie etwas erfahren. Sie würde nur hören müssen, daß man Kowalski in Negoreloje verhaftet hatte, und Wassolow würde sie später schonend von seinem Todesurteil in Kenntnis setzen. Dann würde sie einige Wochen, vielleicht Monate, darniederliegen; er aber würde sie hegen und pflegen, sie in die Schweiz oder an die Riviera zur Genesung schicken, würde sie auf Händen tragen und ihr jeden Wunsch von den Augen ablesen. Und die Zeit, die große Trösterin, würde ihre Wunden vernarben lassen und sie würde sich ganz langsam und allmählich ihm, Wassolow, zuwenden, wie eine kranke Pflanze der wärmenden Sonne. Nein, diese Entwicklung glaubte Wassolow mit absoluter

Sicherheit vorausszusehen, und er verstand sich auf Menschen!

Bis Irene ihr inneres Gleichgewicht wiedererlangt hatte, waren seine Geschäfte abgewickelt. War der ungeheure Gewinn mit Broof und seinen Leuten gemäß der Abrede ausgeschüttet. So war Wassolow durch den Anteil, der auf ihn entfiel, ein reicher Mann und wollte dann nur noch dieser einen Frau leben — dieser Frau, die so elementar in sein Leben eingegriffen hatte.

War es nicht klug von ihm, Irene mit in das Eisenbahn-Attentat zu ziehen? Gewiß, es geschah für sie unter völlig anderen Voraussetzungen. Aber das galt hier gleich. Sie selbst sollte den Hebel bewegen, der die Weiche stellte und den Zug auf das tote Gleis führte. Das verband sie unauflöslich mit ihm. Er wollte wie sie ihr den Geliebten retten. Was konnte er dafür, daß dieser einige Stunden zuvor verhaftet worden war? Sie würden den Willen für die Tat nehmen müssen und später — ja, später ihn für jenen!

Es hatte sich alles wundersam gefügt. Der Volkskommissar in Moskau hatte ihn selbst gebeten, nach Polen zu fahren, um einer Bande, die Anschläge gegen russisches Staatsgut plante, auf die Spur zu kommen. So konnte das Attentat auf den Zug in aller Ruhe auf polnischem Boden vorgenommen werden.

Schon als Broof damals Wassolow im Hotel in Leningrad aufgesucht hatte, war dieser Plan festgelegt und eine Liste aller Mitwirkenden aufgestellt worden. Damals war das gewesen, nachdem Wassolow mit Olga Lisawetta Dwarull über Kowalski und Irene gesprochen hatte. Olga Lisawettas Eifersucht war ihm zur Schachfigur geworden. Und es war gut so, denn ohne diese Trübung der klaren Sinne wäre die Agentin wohl der einzige Mensch gewesen, der ihm gleichkam und ihn durchschaute. Oder hatte sie das getan? Was lag heute daran? Sie hatte Irene Schneider aus Rußland fortgeschafft und er, Wassolow, hatte sich dabei im Hintergrund halten, ja, sogar ihr und Kowalski seine Freundschaft beweisen können, indem er die Agentin durch jenen anonymen Brief, den er durch den kleinen Jungen in Kowalskis Büro sandte, verriet.

Darauf wollte er dann später hinweisen, wenn er Irene in Berlin ausfindig gemacht haben würde; denn der Wille, sie zu erringen, war von dem Augenblick an, wo er sie das erste Mal sah, in ihm gefahren wie ein Blitz und hatte ihn von da ab nicht mehr gelassen.

Daß er sie aber in Warschau am Vorabend seines entscheidenden Tages treffen sollte...

Er war zum Zug gegangen, um die Köpplung und Anordnung der Waggons noch einmal genau zu beobachten. Als er sie sah, kombinierte er sofort richtig, daß sie Kowalski erwartete. Wie leicht war für ihn, dem sie ahnungslos alles verriet, von da an das Spiel gewesen. Nun hatte er sie in der Hand.

Allerdings, als Irene ihn vorhin im Auto gefragt hatte, warum man die Rettung Kowalskis auch noch außerhalb Rußlands auf polnischem Boden vornehmen müsse, hatte er einen Augenblick lang keine Antwort geußt. Dies war ihm wohl noch kaum im Leben geschehen. Daß er aber auch auf eine so naheliegende Frage nicht gefaßt gewesen war!

Aber es war ihm geglückt, sie einige Augenblicke von dieser Frage abzulenken, bis er eine Antwort wußte, die ebenso nahelag wie die Frage — indem er ihm nämlich die Wahrheit sagte.

Welche Ironie der Ereignisse, daß Wassolow, um Irene die Notwendigkeit der